

Belize Allgemeiner Vortrag

Flexibel komponierbare Module:

- Modul 1: Folien 1-9 - Allgemeine Informationen zum Land Belize
- Modul 2: Folien 10-14 - Allgemeine Informationen zum Toledo District
- Modul 3: Folien 15-28 - Aufgaben eines Jugendkaplans
- Modul 4: Folien 29-49 - Die Q'eqchi

Modul 1: Belize

Folie 1: Huxley

Wer kennt schon Belize? Aldous Huxley hat heute noch recht mit seiner Analyse: "Wenn es ein Ende der Welt gibt, Belize ist sicherlich eines davon. Es liegt nicht auf dem Weg von irgendwo nach irgendwo. Es hat keinen strategischen Wert. Es ist unbewohnt"

Folie 2: Wo zum Teufel ist Belize?

Folie 3: Geschichte

Deshalb zunächst einige allgemeine Informationen zu Geschichte des Landes

- 2000 v.Chr. - 900 n.Chr. Teil des Maya Imperiums
- Bis 1670 (Vertrag zwischen Britannien und Spanien) v.a. Rückzugsgebiet für Piraten
- Bis 1792 unklare Besitzverhältnisse, Nachkommen der Piraten betreiben Holzwirtschaft, 75% der Bevölkerung sind Sklaven. Nach der Niederlage von Spanien in der Schlacht am St. Georges Caye de facto britisch
- Ab 1862 Brit. Kronkolonie
- 1981 Unabhängigkeit im Commonwealth of Nations

Folie 4 Karte und Daten

Informationen zur Gegenwart

- Fläche: 22 966 qkm (Schweiz: 41 285qkm), so groß wie Hessen
- Bevölkerung: ca. 300 000 (dav. ca. ein Drittel in den USA)
- Demokratie n. britischem Vorbild
- Hauptstadt: Belmopan
- Größte Stadt: Belize City (70 000)
- Durchschnittsalter: 20 Jahre
- 4 geteerte Straßen
- 3 Verkehrsampeln
- Human Developm. Index: 80 (177)
- Hauptindustrie: Zitrusfrüchte, Bananen, Fischerei, Tourismus

Folie 5 Jewel of the Caribbean

Spitzname von Belize ist "Juwel der Karibik". In den USA ist es bekannt aufgrund einer auf San Pedro Caye gedrehten TV Soap sowie vielen Touristen (viel billiger, aber genauso schön wie Cancun...)

Folie 6 Mother Natures best kept Secret...

Ein anderes Sprichwort sagt, dass Belize das von "Mutter Natur am besten gehütete Geheimnis ist". In der Tat hat das Land eine unglaubliche Vielfalt an Landschaften und

somit Tieren und Pflanzen: Cayes mit dem zweitgrößten Barrier-Reef, Steppen, Mangrovenküsten, Berge... Wolke und Blick von Kirchberg in Poite zum Machaca Flusstal

Folie 7 ...hoffentlich bleibts so

Poite-Fluss, Rio Blanco Wasserfall, Blue Creek Höhle, Lieblingsbadestelle in Dolores

Folie 8 "Heiß und feucht"

Wenn man die netten Fotos sieht vergisst man, dass es dort sehr heiß sein kann, oft hohe Luftfeuchtigkeit hat. Foto Crique Sarco: Kerze geschmolzen in Halter bei 41 Grad C.

Folie 9 Übersichtstabelle Orange Walk und Toledo

In Belize gibt es ein ausgeprägtes Nord-Süd Gefälle zwischen den reichen und armen Distrikten – eben dort, wo die Touristen hingehen und wo sie nicht hingehen

Modul 2: Toledo

Folie 10 Fernaufnahmen Toledo

Wir erinnern uns an A. Huxleys Spruch: Vom höchsten Punkt des Districts sieht Toledo in der Tat unbewohnt aus.

Folie 11 Google World und Karte

Aus der Satellitenperspektive sieht man die Kette der Maya Mountains, den Gebirgszug von Santa Cruz, die Jalacte- und Barranco Straße sowie den Southern Highway. Die beste und zuverlässigste Karte ist aber immer noch die, die von den Missionaren nach ihrem Gefühl handgezeichnet wurde – lange bevor es Google World gab. Einige Daten:

- Toledo District = St. Peter Claver Parish
- 15 000 Gläubige, 3 Priester
- Die Pfarrei betreut 37 Dörfer/Kirchen, unterstützt von 120 Katecheten
- Die Pfarrei betreibt 32 Schulen, unterstützt von 220 Lehrern

Folie 12 Bevölkerungsmix: Kreolen

Kreolen sind die Nachkommen von Sklaven und ihren "weißen Damen und Herren"

Folie 13 Bevölkerungsmix: Garifuna

Garifuna sind die Nachkommen entlaufener Sklaven mit eingeborenen Kariben

Folie 14 Bevölkerungsmix: Viererpack

Die Briten brachten Siedler aus Indien, daneben gibt es noch Chinesen, Araber (Libanesen), die eingeborenen Maya Mopan, und Q'eqchi Mayas, dazwischen auch den ein oder anderen Europäer wie hier mit einem kleinen Mestizo (Nachkommen von Indianern und Weißen)

Modul 3: Aufgaben als Kaplan

Folie 15 Dolores

Eine wichtige Aufgabe war das Geben von Religionsunterricht, aber natürlich musste ich danach auch in die "Zwergendisco"

Folie 16 Priester und Staatsbeamter

Als Priester war man zugleich Standesbeamter (mangels ausreichender gut ausgebildeter ziviler Beamter...)

Folie 17 Auf dem Esel

Nicht auf den Hund, aber auf den Esel gekommen. Das Problem ist, dass der Esel natürlich meine englischen Kommandos nicht versteht, da er nur Maya Sprache versteht. Deshalb half am Ende nur der feste Griff des Führers.

Folie 18 Firmexerzitionen und Posieren

"Move my picture" – Die Bitte kam stets wenn eine Kamera erspäht wurde. Eventuelle Kopien wurden sofort an einem Ehrenplatz in der Hütte aufgehängt.

Folie 19 Nikolaus

Einfache Katechese: In einem Teil der Welt, wo die Kinder nur den Coca-Cola Weihnachtsmann kennen, war es eine aufregende Erfahrung, die Geschichte des Heiligen Nikolaus zu hören. Besonders schön: Die Bischofsmitra ist echt, vom Bischof von Belize extra für diesen Zweck per Kurierflugzeug zur Verfügung gestellt.

Folie 20 Jugendarbeit aufbauen

Um die Jugend kümmerte sich niemand – es galt, etwas jenseits der Grundschulen für sie zu organisieren. Entsprechend wurden lokale Jugendgruppen in der Dörfern gegründet und die Jugendlichen des Districts zu größere Schulungen und Fortbildungen gebracht, bei denen Spiel natürlich nicht zu kurz kamen. Eine wichtige Unterstützung war dabei die einzige junge Maya Nonne des Districts, Sr. Caterina Tush, hier bei einem Vortrag zur Heiligen Schrift. Eines meiner Lieblingsfotos ist der Trommelunterricht, den der junge Garifuna Arden Jones dem Q'eqchi Maya Pedro Choco gibt. Diese Einstellung von Respekt, Hinhören und begeistert voneinander lernen, vor allem im Bereich Musik, charakterisierte die Begegnung der Jungen Leute miteinander.

Folie 21 Jugendleiter ausbilden

Große Ziele erfordern unorthodoxe Methoden – erstmal musste sich Respekt gewonnen werden, wobei ich natürlich genau darauf achtete, erst in den Ring zu steigen, nachdem die Jungs sich untereinander schon ein wenig müde gemacht hatten... Gemeinsame Planung musste erlernt werden. So sehr daran gewöhnt, dass der Pater sagt, wo's lang geht, bedurfte es einiger Tricks sie selbst zum Denken und Handeln zu ermutigen.

Folie 22 Ferienlager: Jugendliche als Lehrer...

Wichtige pädagogische Strategie zur Steigerung des Selbstbewusstseins und der Entwicklung von Führungsqualität: Ferienlager für die Grundschul Kinder, in dem die Jugendlichen die Lehrkräfte und "Animatoren" waren.

Folie 23 ... und als Trainer

Folie 24 Begeisterung ohne Grenzen

Für die Kleinen ein umwerfendes Erlebnis. Oft wollten sie gar nicht in die Pause, sondern gleich weiter machen.

Folie 25 Sonstige Aufgaben

Therapie per Digitalkamera ermöglichen: In manchen Fällen fotografierte ich Hautausschläge oder Eiter auf meinen Wanderungen, mailte es per Email zu Spezialisten, die dann eine Diagnose stellten und Medikamente verschrieben. Verblüffend oft half es. Ich musste viel fahren – in zwei Jahren 43 000 km – einmal um die Erde. Oft war es ein Wettbewerb, wie viel Personen (oder Gepäck) in ein Auto passten – auf den schlechten Straßen eine Herausforderung für die Achsen. Letztes Foto: Transport der Überreste von neun Schweinen zur weitere Verarbeitung.

Folie 26 Maria im Autorückspiegel

Bei der Schuleinweihung in Dolores durfte auch die Dorfpatronin nicht fehlen – da Maria und Jesus ziemlich schwer waren, kamen sie auf meinen Rücksitz und blickten mir beim Fahren über die Schulter.

Folie 27 Meine vier Pfarrhäuser und die Aussicht

Materiell war das Leben sehr einfach, aber das beste war eh der Blick aus dem Fenster oder von der Veranda: zwei Fotos von Punta Gorda, eines von San Antonio am Morgen, eines von Caye Caulker.

Folie 28 Aussicht von den Dorfkirchen aus

Je zwei Aussichten von der Kirche Machakilha und Jalacte.

Modul 4: Die Q'eqchi

Folie 29 Meine große Liebe

In einige Dörfer kam man nur zur Fuß – meine erste Reise stand insofern unter einem schlechten Stern da ich auf dem Baumstamm, der den Dead Horse Creek überbrückte, das Gleichgewicht verlor. Gleich mein erster "Reinfall".

Folie 30 Reiseimpressionen

Am schönsten waren Reisen in der Dorey (ausgehöhlter Baumstamm). Extrem wackelig, aber ich musste nix tun. Je ein Foto vom Temash und Columbia River. Wenn ich mit dem Rucksack unterwegs war, bekam ich meistens einen Träger für Schlafzeug und Kleider. Messkoffer und Dokumente trugt ich selbst. Weg nach Machakilha und zum Temash Village

Folie 31 Willkommen

Kinder in Dolores und Otoxha

Folie 32 Müdigkeit

Vor allem wenns matschig war (und es regnete oft!) waren die Wege eine Tortur. Einschlafen nach Ankunft in Machakilha

Folie 33 Sprache lernen

Das Lernen der Q'eqchi Sprache war insofern leicht da die kleinen sehr geduldig waren mit mir. Sprachlehrer in Dolores, mit den Q'eqchi Wörter für 1-10, Aussprachenlehrer in Cirque Sarco, sodass ich die Messe in Q'eqchi feiern konnte.

Folie 34 Maya Ruinen

Es gibt eine Reihe von Maya Ruinen in Toledo. Zwei sind ausgegraben und den Touristen zugänglich, nämlich Lubaantun ("Gefallene Steine") und Nim Li Punit ("Großer Hut", wegen der ausgegrabenen Stelen). Andere aber sind noch unentdeckt im Dschungel versteckt und werden einem hier und da von den Mayas gezeigt, z.B. Poite

Folie 35 Deer Dance

Der Deer Dance ist ein merkwürdiger Mix von archaisch-mythischen Re-Enactments (eine Art Naturbeschwörung), aber zugleich eine Erzählung der Kolonisationsgeschichte und der Ausbeutung und Bedrohung durch den Weißen Mann. Die Aufführung eines Deer Dance dauert zwischen einem und drei Tage – und das bei über 30 Grad. Otoxha Tänzer in Santa Cruz, San Antoino-

Folie 36 San Luis Rey Fest

Meiner Ansicht nach das urtümlichste Fest, mit dem in San Antonio sowohl der Segen der "Geister der Berge und Täler" für das laufende Jahr erbeten wird, die Einheit von Mensch und Natur beschworen und um den Segen des Dorf-Schutzpatrons, des französischen Königs Ludwig, gebetet wird. Der Sayuk Baum, nach einem komplizierten Ritual durch die Dorfältesten bestimmt, symbolisiert die Achse, die Erd und Himmel verbindet. Das Erklimmen des Sayukbaums am Ende des Fests bedeutet wohl auch so etwas wie der Glaube an die Überlegenheit des Menschen über die Natur. Diese ist jedoch nicht absolut, sondern von dem Wissen um Abhängigkeit und Respekt geprägt. Ankunft des Sayuk Baums, Be-Weihräucherung durch die Ältesten, Prozession mit San Luis Rey, Aufrichtung des Sayuk Baums.

Folie 37 Frömmigkeit im Haushalt, der Kirche und unter Jugendlichen

Kein Maya Haus ohne einen Altar, normalerweise mit Kreuzen, Heiligenbildern, Rosenkränzen, Kerzen. Aber auch einigen Zusätzen, die den Pfarrer zum Grinsen bringen: Etwa Essensgaben für Gott als Bitte um eine gute Ernte. Ein traditionelles Gebet der Dorfgemeinschaft ist der Mayejac, das Opfer, auf das man sich zwischen 14 und drei Tage mit Fasten und sexueller Enthaltsamkeit vorbereitet und welches drei Tage, jeweils von Sonnenuntergang bis Mitternacht, dauert. Hier die Segnung der Gaben am Mayejac durch die Frauen. Aber auch Jugendliche setzen sich mit Begeisterung mit ihrem spirituellen Erbe auseinander. Hier ein Abendgebet in der Maya Ruine von Lubaantun

Folie 38 Unabhängigkeit der Q'eqchi

Die Q'eqchi wurden nie erobert – entweder leisteten sie Widerstand oder wichen vor den Eroberern immer weiter in die endlosen Wälder zurück (vgl. den Film "Apocalypto" von Mel Gibson!). Die englischen Könige respektierten ihre Eigenverwaltung gegen die Zahlung einer vergleichsweise niedrigen Abgabe. Hier die Erneuerungsurkunde von Elizabeth II zum Alcalde (Bürgermeister) Privileg, Einberufung einer Dorfversammlung durch den Alcalden mit Conch-Muschelhorn. Heute gibt es erbitterte rechtliche Auseinandersetzungen zwischen den Maya und dem belizeanischen Staat, der ihnen kein eigenes "Homland" zugestehen will – obwohl die Interamerikanischen Menschenrechtsorganisation und der Supreme Court dieses Recht bestätigte.

Folie 39 Elizabeth und Dorfversammlung

Mayas regeln alle wichtige Affären des Dorfs basisdemokratisch. Allerdings dürfen nur die Männer in der Versammlung sprechen – Frauen und Kinder müssen zuschauen. Allerdings: Frauen instruieren die Männer zu Hause in dem, was sie sagen sollen ☺

Folie 40 Hausbau und Feldbestellung

Die Maya Kultur ist von Gemeinsamkeit und Solidarität geprägt. Man hilft einander wo nur nötig. Dieses System ist allerdings durch das von der Regierung geförderte Einsickern von Privateigentum, auch im Grundbesitz, gefährdet. Auf diese Weise will die Regierung die Maya Kultur aufweichen um einen besseren Griff auf das Land zu bekommen.

Folie 41 Leben im Haushalt

Leben einer großen Familie auf engem Raum erfordert viel Rücksicht – und es ist immer wieder erstaunlich, wie harmonisch und liebevoll das Leben ist. Baden eines Kinds, Schlafen mit Pappi in der Hängematte.

Folie 42 Aufgabenteilung

Jeder hat eine Aufgabe, alle müssen mithelfen, um das Leben in Armut bewältigen zu können. Hühnchen schlachten, Topf transportieren, Toiletten bauen, Kornstängel schälen.

Folie 43 Dorffeste

Zentral im Leben der Maya sind Feste. Zum Fest des Dorfpatrons, zum Wechsel des ALcalde, zu Taufen, Hochzeiten, Todesfällen, rituellen Anlässen. Schlachten durch Männer, Kochen durch Frauen, Aufsicht durch Kinder (die man nicht alleine zu Hause lassen kann), Spicken der jungen Männer durch die Hausritzen, wann es endlich Essen gibt

Folie 44 Oh wie wohl ist mir am Abend

Die schönste Zeit des Tages ist der Abend, wenn die Hitze nachlässt und das Tagewerk gebracht ist. Das Allerschönste ist stets das Baden in den kristallklaren und eiskalten Flüssen, die aus dem Berginneren kommen. Andere Highlights sind das Nachtfischen, Domino-Spielen und Musizieren mit Marimba

Folie 45 Das harte Leben des Buschmissionars

Um keine einzelne Familie zu begünstigen schlief ich stets in der Kirche 'zu Füßen des Herrn' im Tabernakel. Anfänglich sorgte mein Runterfallen von Hängematten, wo ich stets zum Essen hinsitzen musste, für größte Heiterkeit. Schmutzwäsche wurde im Fluss gewaschen. Manchmal bekam man Gesellschaft von Skorpionen, Fledermäusen und – wie hier – Schlangen.

Folie 46 Nie allein – der Blick durch das Fenster

Wenn ich im Dorf war, war ich stets umlagert. Einfach weil es so wenig Neues gab und ich immer von anderen Dörfern berichten konnte. Oder neue Spiele kannte. Oder alte Spiele immer wieder machen musste.

Folie 47 Kinder, Kinder

Das schönste für mich war die Zuneigung und das Zutrauen der Kinder. Erstmals in meinem Leben fühlte ich mich wirklich als "Pater". Sie waren überall zugegen und konnten nie genug haben von Spielen, Geschichten und Liedern. Mein Hit war der Ruf "Zickezackezickezacke Hoihoihoi" – daran erkannte man die Dörfer, in denen ich arbeitete, weil die Kinder jedes Auto so begrüßten. Das Foto unten rechts: Mein kleiner Freund konnte es nicht ertragen, dass ich mein Hemd nicht zugeknöpft hatte. Also machte er es für mich.

Folie 48 Teil der Gemeinschaft

Ich fühlte mich irgendwann als Teil einer Gemeinschaft, die ich so noch nie und nirgends erfahren hatte. Fingerhakeln, Gruppenfoto mit Sonnenbrille, Thumps-up mit Maurice, Teil der Großfamilie Coy

Folie 49 Letzter Blick auf "mein" San Antonio

San Antonio, das Dorf, welches mich einst als Feind des Volkes davonjagen, später aber nicht mehr gehen lassen wollte. Es ist ja doch immer so, dass es einen dort am besten gefällt, wo man am härtesten arbeiten musste. Und natürlich die schönste Kirche und Schule hatte – ganz zu schweigen von dem wunderschönen Pfarrhaus.